

1 Chronik

Am 16. März eröffnet das Eidgenössische Finanzdepartement das Vernehmlassungsverfahren zur Totalrevision des Nationalbankgesetzes (vgl. Seite 47).

März

Am 22. März senkt die Nationalbank das Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,25 Prozentpunkte auf 2,75%–3,75% (vgl. Seite 42).

Am 17. September senkt die Nationalbank das Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf 2,25%–3,25% (vgl. Seite 42).

September

Am 24. September senkt die Nationalbank das Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf 1,75%–2,75% (vgl. Seite 44).

Am 7. Dezember senkt die Nationalbank das Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf 1,25%–2,25%. (vgl. Seite 44).

Dezember

2 Medienmitteilungen der Nationalbank zur Geldpolitik

22. März

Leicht gelockerter geldpolitischer Kurs - Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,25 Prozentpunkte auf 2,75%–3,75% gesenkt

Die Schweizerische Nationalbank hat beschlossen, das Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,25 Prozentpunkte auf 2,75%–3,75% zu senken. Gegenüber dem Ende des letzten Jahres hat sich der Preisdruck etwas vermindert. Auch bestehen zurzeit keine Anzeichen, dass die Preisstabilität mittelfristig gefährdet sein könnte, was eine leichte Zinssenkung ermöglicht. Die Wirtschaftsentwicklung hat sich in der Schweiz etwas verlangsamt, doch bleiben die Aussichten weiterhin gut. Die Risiken im internationalen Umfeld haben aber zugenommen. Die Nationalbank beabsichtigt, den Dreimonate-Libor bis auf weiteres im mittleren Bereich ihres Zielbandes zu halten. Die letzte Anpassung der Geldpolitik erfolgte am 15. Juni 2000, als das Zielband um einen halben Prozentpunkt auf das gegenwärtige Niveau erhöht wurde.

Die Konjunktorentwicklung überschritt in der Schweiz ihren Höhepunkt im ersten Quartal 2000. Zwischen dem ersten und dem vierten Quartal 2000 verminderte sich das Wachstum des realen Bruttoinlandproduktes gegenüber dem Vorjahr von 3,9% auf 2,5%. Es zeigte sich aber auch, dass sich das Wirtschaftswachstum in der zweiten Jahreshälfte stabilisierte. Gegenüber der Vorperiode betrug es im dritten und vierten Quartal knapp 2% und entsprach damit dem Trendwachstum der schweizerischen Volkswirtschaft. Während die Ausrüstungsinvestitionen weiterhin kräftig anstiegen und das Exportwachstum beachtlich blieb, verloren der private Konsum und die Bauinvestitionen etwas an Dynamik.

Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Jahresteuierung sank im Januar auf 1,3% und im Februar auf 0,8%, nachdem sie im Durchschnitt des vierten Quartals 2000 1,6% betragen hatte. Diese Abnahme ist auf den Rückgang der Erdölpreise und auf die erstmals erfassten Ausverkaufspreise für Bekleidung zurückzuführen. Dagegen nahm die Binnenteuerung, insbesondere der Preisauftrieb bei den privaten Dienstleistungen, in den letzten Monaten leicht zu.

Die konjunkturellen Risiken haben seit Ende 2000 zugenommen. Obwohl die Exportwirtschaft bis jetzt von einer robusten Verfassung der europäischen Wirtschaft profitieren konnte, werden die unerwartet rasche und starke Abkühlung der amerikanischen Konjunktur und die Verlangsamung in Asien das Wachstum der schweizerischen Exporte bremsen. Die Binnennachfrage dürfte jedoch eine Konjunkturstütze bleiben. Die optimistische Konsumentenstimmung, die erfolgten Lohnerhöhungen und die gute Lage am Arbeitsmarkt sollten sich auf den privaten Konsum günstig auswirken und zur Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Auch von der Investitionstätigkeit dürften weiterhin positive Impulse ausgehen. Dennoch rechnet die Nationalbank damit, dass die schweizerische Wirtschaft im Jahre 2001 etwas schwächer wachsen wird, als noch im Dezember 2000 erwartet worden war.

Die Nationalbank hatte damals darauf hingewiesen, dass die Teuerung im Verlauf des Jahres 2001 möglicherweise die Marke von 2%, welche sie mit Preisstabilität gleichsetzt, überschreiten werde. Hauptgründe für diese Annahme waren die Erhöhung des Erdölpreises und der starke Konjunkturaufschwung. Aus

der Neubeurteilung der geldpolitischen Lage am Ende des ersten Quartals 2001 ergibt sich eine modifizierte Einschätzung der Inflationsaussichten. Ausschlaggebend dafür sind insbesondere zwei Elemente:

Erstens haben sich die Erdölpreise viel rascher als erwartet zurückgebildet. Noch im Dezember musste die Nationalbank davon ausgehen, dass der Erdölpreis nur allmählich sinken und erst im Jahre 2002 wieder das Niveau von 25 Dollar pro Fass erreichen würde. Dieser Rückgang ist nun aber bereits in sehr kurzer Zeit erfolgt. Zweitens hat sich, wie oben erwähnt, die amerikanische Konjunktur stärker abgeschwächt, als noch im Dezember angenommen worden war. Aufgrund dieser Elemente ist nach Einschätzung der Nationalbank die Gefahr geringer geworden, dass die Inflation im laufenden Jahr auf über 2% ansteigen wird. Für die längerfristige Preisentwicklung ergeben sich keine Änderungen. Die erwartete konjunkturelle Entwicklung und der Verlauf der Geldmenge M_3 deuten auf keine erhöhte Inflationsgefahr in den nächsten drei Jahren hin. Nach einer vorübergehenden leichten Erhöhung sollte sich die Inflation bis Ende 2003 allmählich wieder auf rund 1,5% vermindern.

Die Nationalbank betrachtet eine leichte Lockerung ihres geldpolitischen Kurses angesichts der geringeren Risiken für die Preisstabilität und der erhöhten konjunkturellen Unsicherheit als angemessen.

Unveränderter geldpolitischer Kurs – Zielband für den Dreimonate-Libor weiterhin bei 2,75%–3,75%

Die Nationalbank hat beschlossen, ihre gegenwärtige Geldpolitik fortzusetzen. Sie lässt das Zielband für den Dreimonate-Libor unverändert bei 2,75% bis 3,75%. Der Dreimonate-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Die letzte Anpassung der Geldpolitik erfolgte am 22. März 2001, als das Zielband um 0,25 Prozentpunkte gesenkt wurde. Seither haben sich die wirtschaftlichen Perspektiven in der Schweiz kaum verändert. Die Nationalbank sieht daher zurzeit keinen Anlass, ihre Geldpolitik weiter zu lockern. Die konjunkturellen Aussichten der schweizerischen Wirtschaft bleiben gut, und die Teuerung sollte in den nächsten drei Jahren im Bereich liegen, den die Nationalbank mit Preisstabilität gleichsetzt.

Das reale Wirtschaftswachstum hat sich zu Beginn dieses Jahres stabilisiert. In den kommenden Monaten dürfte sich die schweizerische Wirtschaft weiterhin in der Nähe ihres Potenzialwachstums entwickeln. Die Nationalbank erwartet für das BIP ein Wachstum von 2,0% für das Jahr 2001 und von 2,1% für das Jahr 2002.

Die neueste Inflationsprognose geht davon aus, dass die Teuerung in den nächsten drei Jahren unterhalb der 2%-Marke verläuft. Im Durchschnitt erwartet die Nationalbank einen leichten Anstieg der Inflation von 1,4% im Jahre 2001 auf 1,6% im Jahre 2002. Für das Jahr 2003 dürfte die durchschnittliche Jahresteuern 1,3% betragen. Die erwartete vorübergehende Erhöhung der Teuerung ist auf zwei Faktoren zurückzuführen. Zum einen dürfte die Anspannung am Immobilienmarkt in den grossen städtischen Agglomerationen zu höheren Mieten führen, obwohl die Hypothekensätze leicht gesunken sind. Zum anderen wird sich der Preisrückgang im Bereich der Telekommunikation stark verlangsamen.

Lockerung des geldpolitischen Kurses – Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf 2,25%–3,25% gesenkt

Die Schweizerische Nationalbank hat beschlossen, das Zielband für den Dreimonate-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf 2,25%–3,25% zu senken. Der Dreimonate-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Um Unsicherheiten an den Finanzmärkten entgegenzutreten, hat die Nationalbank ihre für den 20. September 2001 vorgesehene Lagebeurteilung bereits heute durchgeführt. Die letzte Anpassung des Zielbandes erfolgte am 22. März 2001, als die Nationalbank eine Senkung um 0,25 Prozentpunkte vornahm.

Seit der letzten Lagebeurteilung im Juni hat sich der Preisdruck in der Schweiz vermindert. Es bestehen keine Anzeichen dafür, dass die Preisstabilität mittelfristig gefährdet ist. Diese Aussicht hat es der Nationalbank ermöglicht, erneut eine Lockerung ihrer Geldpolitik zu beschliessen. Die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz hat sich weiter verlangsamt, auch wenn sie sich im internationalen Vergleich bisher gut hält. Die Risiken im internationalen Umfeld haben indessen stark zugenommen. Dadurch ist auch die Unsicherheit über die weitere Entwicklung in der Schweiz grösser geworden.

Die schweizerische Wirtschaft wuchs im zweiten Quartal 2001 gegenüber dem Vorjahr um 2,0%. Die Wachstumsdynamik nahm weiter ab. Das annualisierte Wachstum gegenüber dem Vorquartal betrug noch 1,7%, verglichen mit 2,0% im ersten Quartal. Die Verlangsamung betrifft vor allem die Investitionen und die Exporte, während der Konsum weiterhin beachtlich zunahm. Das Wirtschaftswachstum könnte angesichts der stagnierenden Exporte im dritten und vierten Quartal weiter an Dynamik verlieren. Die Binnenwirtschaft dürfte weiterhin vom Konsum gestützt werden und weniger an Schwung verlieren als die Exportwirtschaft. Die Lage am Arbeitsmarkt dürfte sich kaum nachhaltig verändern, und die Arbeitslosenquote sollte nur wenig ansteigen. Insgesamt ist im Verlaufe des nächsten Jahres wieder mit einer wirtschaftlichen Erholung zu rechnen.

Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Jahresteuierung erhöhte sich von 1,0% im ersten auf 1,5% im zweiten Quartal 2001. Nach 1,4% im Juli fiel die Jahresteuierung im August auf 1,1% zurück. Dieser Rückgang ist allerdings teilweise auf Sonderfaktoren, insbesondere den starken Einfluss der Ausverkaufspreise für Bekleidung, zurückzuführen. Der allgemeine Preistrend dürfte daher etwas über der mit dem Landesindex gemessenen Teuerung liegen. Ein gewisser Preisauftrieb herrscht zurzeit bei den privaten Dienstleistungen und bei den Mieten. Bei den inländischen Waren besteht kaum ein Preisdruck. Das erhöhte Gewicht der schwankenden Ölpreise und die Berücksichtigung von Ausverkaufspreisen im neuen Landesindex der Konsumentenpreise tragen zu einer vermehrten Volatilität der Teuerungsraten von Monat zu Monat bei.

Die Nationalbank schätzt die mittelfristigen Inflationsaussichten weiterhin als günstig ein. Die Verlangsamung der Weltwirtschaft und der schweizerischen Konjunktur wirkt sich dämpfend auf die Preisentwicklung aus. Unter Berücksichtigung der Wirkung der nun vorgenommenen Zinssenkung geht die Nationalbank von einer gegenüber der Lagebeurteilung vom Juni 2001 unveränderten Inflationsprognose für die nächsten drei Jahre aus. Die Inflation dürfte über den ganzen Prognosehorizont deutlich unter 2% und somit im Bereich der Preisstabilität liegen. Die Nationalbank nimmt an, dass die Konjunktur in den

USA und in Europa in der ersten Hälfte des Jahres 2002 wieder Tritt fassen wird. Sie geht zudem davon aus, dass der Dollar sich gegenüber dem Euro etwa auf dem heutigen Niveau hält und der Ölpreis bei rund \$25 je Fass liegen wird.

Die Nationalbank hält das neue Zinsniveau für angemessen, um mittelfristig Preisstabilität zu gewährleisten und der Wirtschaft ein ausgeglichenes Wachstum zu ermöglichen. Die Risiken für die weltwirtschaftliche Entwicklung sind zurzeit indessen erheblich. Eine Rezession in den USA oder eine nachhaltige Abwertung des Dollars könnten eine deflatorische Wirkung auf Europa und die Schweiz ausüben. Die Nationalbank müsste in einem solchen Fall ihren geldpolitischen Kurs überprüfen. Die in letzter Zeit raschere Zunahme der Geldmenge M_3 zeigt jedoch, dass bei einer allfälligen weiteren Lockerung der Geldpolitik Vorsicht am Platze ist, wenn mittelfristig die Preisstabilität nicht gefährdet werden soll.

Schweizerische Nationalbank senkt Zinszielband – Besorgnis über Euro/Franken-Wechselkurs

24. September

Die Schweizerische Nationalbank senkt ihr Zielband für den Dreimonats-Libor mit sofortiger Wirkung um 0,5 Prozentpunkte auf 1,75%–2,75%. Diese Massnahme erfolgt als Reaktion auf die starke und rasche Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro, die in den letzten Tagen erfolgte. Der Anstieg des Frankenkurses gegenüber dem Euro in einer Zeit, in der das Wirtschaftswachstum nachlässt, erfüllt die Nationalbank mit grosser Sorge. Sollte der Frankenkurs auf dem gegenwärtigen Niveau verharren, dann würde dies zu einer unerwünschten Verschärfung des geldpolitischen Kurses führen.

Die Aufwertung des Frankens widerspiegelt die erhöhten politischen Unsicherheiten. Es ist im jetzigen Zeitpunkt nicht abzuschätzen, wie lange diese anhalten werden. Die Nationalbank verfolgt die weitere Entwicklung am Devisenmarkt aufmerksam. Sie wird ihren geldpolitischen Handlungsspielraum gegebenenfalls ausnützen.

Weitere Lockerung des geldpolitischen Kurses – Zielband für den Dreimonats-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf 1,25%–2,25% gesenkt

7. Dezember

Die Nationalbank hat beschlossen, das Zielband für den Dreimonats-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf 1,25% bis 2,25% zu senken. Der Dreimonats-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik bereits vor kurzem zweimal angepasst. Am 17. und am 24. September 2001 senkte sie das Zielband für den Dreimonats-Libor um je 0,5 Prozentpunkte. Die Nationalbank reagierte damals auf den verminderten Preisdruck und auf eine unerwünschte Entwicklung des Frankenkurses. Die wirtschaftlichen Perspektiven haben sich seither auf der ganzen Welt weiter verschlechtert. In der Schweiz gibt es keine Anzeichen einer Gefährdung der Preisstabilität in der mittleren Frist. Diese Entwicklung erlaubt es, erneut eine Zinssenkung vorzunehmen. Insgesamt hat die Nationalbank seit Beginn des Jahres 2001 das Zielband für den Dreimonats-Libor nun um 1,75 Prozentpunkte gesenkt und die Geldpolitik damit deutlich gelockert. Die Teuerung dürfte in den nächsten drei Jahren bei einem konstanten Dreimonats-Libor von 1,75% zwischen 0,9% und 1,5% liegen. Die Nationalbank erwartet ein Wachstum des realen Bruttoinlandproduktes um 1,5% für das Jahr 2001. Für das Jahr 2002 geht sie von einem Wachstum in der Grössenordnung von 1% aus.